

Sonderdruck aus „Der Anruf“, Heft Nr. 210, „50 Jahre Brüderlicher Kreis“
„Der Anruf“ ist ein Ausspracheforum des Brüderlichen Kreises.

Nachstehender Artikel wurde unter dem Hauptthema „Mein Weg in den Brüderlichen Kreis“ anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Brüderlichen Kreises im Mai 2003 veröffentlicht.

Eberhard Reuter

Kleiner brüderlicher Sprachkurs in Kiswahili

Nanu, jetzt soll es im ANRUF auch noch Fremdsprachenunterricht geben? Wozu denn das? Ganz einfach: Weil wir in Swahili-Sprichwörtern überraschend wichtige Elemente unserer brüderlichen Gemeinschaft entdeckten.

Wir, das sind meine Frau Mathilde und ich. Erst vor kurzem war ich mit ihrem vollen Einverständnis in den Brüderlichen Kreis berufen worden: „Du mußt dringend mal aus deinem intensiven Gemeindetrott heraus. Im übrigen ist bei den Niedersachsen-Brüdern die „Grüne Farbe“ gut vertreten. Das entspricht deiner hinterpommerschen Herkunft und wird dir gut tun.“ Doch kaum hatte sich der Berliner Vorposten zu einem kleinen niedersächsischen Brückenkopf gemausert, da erfolgte durch das Berliner Missionswerk unsere Berufung als Dozenten an das Kidugala Lutheran Seminary nach Tansania/Ostafrika.

Vor dem Einsatz im Seminar liegt der Sprachkurs im Morogoro. Dort lernten wir als ersten Satz: „Mtu ni watu - Der Mensch, das ist die Gemeinschaft der Menschen“. Wir als Einzelwesen sind auf Ergänzung hin geschaffen, wir brauchen einander. - Vor meinem inneren Auge erscheint die allabendliche Klönrunde beim Jahreskonvent in der Evangelischen Akademie Loccum. Da sitzen sie, die 30- 90-Jährigen, in wechselnden Gruppen bis tief in die Nacht zusammen. Welche Bandbreite an Berufen, Lebensläufen, Interessen, geistigen und geistlichen Prägungen ist da beieinander; was für eine einzigartige Gelegenheit, die eigenen Erkenntnisse zu überprüfen, zu ergänzen, zu korrigieren!

Wir sind vor Ort in Kidugala, unsere afrikanischen Studenten, Kollegen und Nachbarn nehmen uns warmherzig in die Mitte. Dennoch sind wir in großer Spannung, wenn das Seminarauto von seiner Tour zur 42 km entfernten Poststelle zurückkommt. Wird für uns ein Brief dabei sein?

„Barua ni nusu ya kuonana - Ein Brief ist schon ein halbes Wiedersehen“, sagt man hier. Und richtig, diesmal kommt nicht nur Post von den Kindern, auch ein Brief vom Leitenden Bruder ist da. Er teilt mir darin meine Berufung zum Konventsbruder mit. Denkwürdig: Hier eine Trennung von über 8.000 km, dort eine Bindung auf Lebenszeit.

Dann steht da noch in dem Brief, ob mir die Brüder mit irgendwas helfen können. „Aus den Augen, aus dem Sinn“ sagt man ja gewöhnlich bei uns in Deutschland. Hier in Afrika lautet es anders: „Moyo huona mbali kuliko jicho. - Das Herz sieht mehr als das Auge“. O ja, ich weiß etwas, was mir sehr helfen würde und was ich hier im Lande einfach nicht bekommen kann, ein toroli, eine leichte, gummibereifte Schubkarre

für die Gartenarbeit. Man lebt hier ja zum guten Teil von dem, was man anbaut. Aber wie die nur hierher bekommen? Ob ich das überhaupt schreiben soll?

Welche Überraschung, als nach sechs Wochen der „lori“ aus Daressalam eine große Luftpostkiste für mich mitbringt. Heraus kommen eine wunderbare, laufflechte Alu-Karre und noch weitere Kostbarkeiten, wie ein Gartenschlauch, Gummistiefel, Axt, Säge usw. „Kutoa ni moyo, si utajiri - Geben ist eine Frage des Herzens, nicht des Reichtums“ würden unsere tansanischen Freunde kommentieren.

Und das Schönste nun zum Schluß: „Milima haikutani, ndugu hukutana - Berge können nicht zueinanderkommen, Brüder besuchen sich“. Wahrlich könnte der Brüderliche Kreis ja seinen Jahreskonvent nicht einfach mal in Kidugala statt in Loccum abhalten? Leider nein. Aber da gibt es Stellvertretung! „Ich komme euch mal besuchen, da kannst du dich drauf verlassen“, hatte Bruder Peter Gaude mir beim Abschied gesagt. Und wirklich, er kam und blieb mehrere Wochen bei uns. Meinen tansanischen Kollegen konnte er als gestandener Pädagoge manchen Tip geben, und bei den Studenten hatte er mit seiner offenen Art eh Schlag. „Wageni ni baraka - Gäste sind ein Segen“ sagen die Tansanier einfach, und ich ergänze „Mtu ni dawa kwa mtu - Der Mensch ist Medizin für den Menschen“.

Der Autor, Eberhard Reuter, Jahrgang 1929, ist Pastor i.R. und arbeitete Ende der 1980er Jahre in der Pastorenausbildung in Tansania. Er gehört dem Brüderlichen Kreis seit dem Jahre 1981 an.
--